



EVANGELISCHE
LANDESKIRCHE
IN WÜRTTEMBERG
Amt für Information

Augustenstraße 124
70197 Stuttgart
Telefon (07 11) 2 22 76-58

Pressemitteilung

Freitag, 4. August 2000

Neues Zuhause für den Nachlass von Helmuth Uhrig

Ständige Ausstellung auf Kloster Kirchberg

Eine ständige Ausstellung des Nachlasses von Helmuth Uhrig hat der Verein Berneuchener Haus e.V. im Kloster Kirchberg bei Sulz eröffnet. Der im Jahr 1979 verstorbene Künstler hatte sich unter anderem durch zahlreiche Holz-, Stein- und Glasarbeiten einen Namen gemacht. Nach derzeitigen Forschungserkenntnissen schuf Uhrig Ausstattungstücke für rund 60 württembergische Kirchen. Darüber hinaus sind weitere rund hundert Werke des gebürtigen Heidenheimers an öffentlichen Gebäuden und Plätzen in Südwestdeutschland bekannt.

Den nachfolgenden Artikel von Jens Keil, Pfarrer z.A. in Sulz a.N. und freier Journalist, dürfen Sie gern in voller Länge oder gekürzt übernehmen. Im Anhang finden Sie eine Liste, wo in Ihrer Nähe Uhrig-Werke zu finden sind.

Wenn Ingrid Helber die Besucher durch die Ausstellung führt, kann sie ihre Begeisterung für das Lebenswerk von Helmuth Uhrig nicht zügeln. Sie selbst hat den „hochkarätigen Künstler“ erst entdeckt, als sie den Auftrag übernahm, den Nachlass Uhrigs als ständige Ausstellung für die kirchliche Tagungsstätte Kloster Kirchberg bei Sulz aufzubauen und zu betreuen. Seit dem ist sie öfters „vor Ort“ als geplant. Randvoll mit Entwürfen, Zeichnungen und Ölgemälden warten die von Uhrig selbst entworfenen Atelierschränke darauf, ausgewertet zu werden. Sie sind für die promovierte Kunsthistorikerin Ausgangspunkt einer Entdeckungsreise, die erst begonnen hat. Obwohl sich allein in Baden-Württemberg über 100 Werke Uhrigs in öffentlichen Gebäuden, Friedhöfen und vor allem in Kirchen befinden, ist das Gesamtwerk des 1979 verstorbenen Künstlers noch nicht aufgearbeitet und damit unentdeckt.

Die klaren Linien und Formen der Motive auf Gemälden, Holzschnitten und Skulpturen heben kubistischen Einfluss und Uhrigs intensive Beschäftigung mit Pablo Picasso und dem christlichen Glauben hervor. Großflächig ausgeführt bestimmen Figuren die Gemälde und Entwürfe für kirchliche Wandgestaltungen. Intensive Farben ziehen sich durch alle Gemälde und Fenster. So steht das leuchtende Blau für die göttliche Kraft, die ordnend in das Leben der Menschen eingreifen will. Immer wieder findet angedeutet sich als einfache Linie der Finger Gottes im Leben der Menschen, der die Schlange als Sinnbild des Chaos vertreibt.

In der Ausstellung überwiegen die religiösen und biblischen Motive aus der zweiten Lebenshälfte des Künstlers, mit denen er seine Kriegserlebnisse zu verarbeiten suchte. Für das Rote Kreuz war der an Stuttgarter Kunstgewerbeschule ausgebildete Heidenheimer an der Ostfront für die Zusammenstellung von Verwundetentransporten zuständig. Nachdem er einen Zug mit Frauen und

Kinder aus Kampfzone heraus gebracht hatte, wurde er vor ein Kriegsgericht gestellt und zu einer Nahkampftruppe strafversetzt. Die Erlebnisse an der Front veränderten sein Leben. Christlicher Glaube und theologische Einsichten bestimmten seine künstlerischen Arbeiten. „Die Aussendung der Jünger“ und auch „Der verlorene Sohn“ sind von Uhrig bearbeitete Motive genauso wie das Buch Hiob, das er mit Tusche und Rötel als 15teiligen Bilderzyklus auf Papier brachte. In den einfachen Skizzen über den geprüften und geschlagen Menschen Hiob lässt sich die Auseinandersetzung Uhrigs mit dem Bösen in der Welt erahnen.

Nach dem Krieg arbeitete Uhrig fast ausschließlich für kirchliche Auftraggeber. Nach einem vorläufigen Werksverzeichnis befinden seine Kunstwerke in über 200 Orten über Westdeutschland verstreut und reichen von Ulm über Darmstadt und von Fulda bis Köln. Die meisten Arbeiten Uhrigs konzentrieren sich jedoch auf südwestdeutsche Kirchen. Nach bisherigen Forschungsergebnissen schuf der Künstler Ausstattungstücke für etwa 60 württembergische Gotteshäuser. Weiterhin sind über 50 Gemeinden bekannt, für die Uhrig Gefallengedenkzeichen anfertigte sowie öffentliche Gebäude ausstattete.

Dabei erstaunt die Vielfältigkeit seines Schaffens: Ölgemälde, Glasfenster, Holz- und Steinbilder finden sich genauso wie Metallarbeiten, Entwürfe für Mosaike und Teppiche, Kruzifixe und Abendmahlskelche. Eindrucksvoll ist etwa die Ausgestaltung der Christuskirche in Altbach bei Plochingen. Uhrig schuf Altar, Kreuz, Leuchter, Parament, Taufstein, Christusfigur, Fries und Glasfenster. Der Öffentlichkeit nicht zugänglich ist die von Uhrig geschaffene russisch-orthodoxe Auferstehungskapelle auf der Burg Hohenzollern. Im Auftrag von Prinz Louis Ferdinand gestaltete der Künstler die Grabkapelle für Prinzessin Kyra. Der großformatige Entwurf zum dort ausgeführten Steinmosaik „Die drei Frauen am Grab Jesu“ ist nun auf dem Kirchberg zu besichtigen.

Als „die drei Heiligen“ seines Lebens bezeichnete Uhrig kurz vor seinem Tod den Künstler Pablo Picasso, den Theologen Rudolf Bultmann sowie den Tiefenpsychologen Carl Gustav Jung. Die kubistische Klarheit aus der Auseinandersetzung mit Picasso findet sein theologisches Pendant im Bemühen Bultmanns, die biblischen Geschichten zu entmythologisieren, um so die existentielle Aussagen der Bibel dem modernen Menschen nahe zu bringen. Der Einfluss Jungs lässt sich vor allem in den „Ludischen Studien“ Uhrigs erkennen. Nach einer Konzentrationsphase malte Uhrig frei aus dem Unterbewusstsein Skizzen, um so sein Inneres zum Ausdruck kommen zu lassen.

Doch nicht nur Kunstwerke lassen sich in der am 8. Juli eröffneten „Kunstsammlung Uhrig“ auf Kloster Kirchberg besichtigen. So weit es vom Raumangebot her möglich war, hat man versucht, die Atmosphäre des Ateliers seiner letzten Wohnstätte in Arnoldshain nachzustellen. Die groben und von Uhrig selbst entworfenen Schränke bestimmen den Raum. Im hinteren Teil steht der billige Schreibtisch mit der beinahe schäbigen Schreibtischlampe aus vergangener Zeit. Rechts daneben ragen zusammengerollt zahlreiche Entwürfe und Zeichnungen aus einer derben Holztonne. Fast zweieinhalb Meter hoch stehen die Bücherregale, randvoll mit der Literatur, die Uhrig beeinflussten: theologische und psychologische Werke sowie zahlreiche Kunstbände. Ins Auge sticht der Buchrücken eines kapitalen Kunstbandes über Pablo Picasso. Der Eindruck drängt sich auf, dass an diesem Ort ein Mann arbeitete, der für seine Kunst und seinen Glauben lebte, ohne Sinn für Alltagsästhetik banaler Gebrauchsgegenstände.

In der Unteren Scheuer auf Kloster Kirchberg erhält Helmuth Uhrig eine ständige Ausstellung mit integriertem Archiv, das noch auf eine wissenschaftliche Aufarbeitung wartet. Das evangelische Tagungszentrum wird betrieben von der Berneuchener Bewegung, der Uhrig seit 1951 angehörte. Nach seinem Tod übertrug seine Frau den künstlerischen Nachlass dem Berneuchener Haus in Kirchberg. Es erscheint folgerichtig und angemessen, dass die Betreiber des Anwesens eine Ausstellungsmöglichkeit für eines ihrer berühmten Mitglieder geschaffen haben.

Öffnungszeiten der Unteren Scheuer auf Kloster Kirchberg bei Sulz: 13. und 27. August, 10. und 24. September und am 8. Oktober, jeweils von 15 bis 17 Uhr, sowie nach Vereinbarung.
Kontaktadresse: Berneuchener Haus Kloster Kirchberg, 72172 Sulz, Telefon 07454-8830, Fax -250.

Biographie Helmuth Uhrigs:

10. Dezember 1906	Geburt in Heidenheim. Auf der Schwäbischen Alb verbrachte Uhrig seine Jugend und absolvierte dort sein Abitur.
1925	Studium an der Kunstgewerbeschule in Stuttgart bei Professor Alfred Lörcher (Fachklasse für Bildhauerei). Daneben Studium der Architektur an der Technischen Hochschule. Anschließend Assistenz bei Lörcher.
1932	Heirat mit Gretel Eyth, Urgroßnichte von Max Eyth (schwäbischer Dichter und Ingenieur).
1933	Abgang von der Kunstgewerbeschule aufgrund seiner Weigerung, in die NSDAP einzutreten.
1939-1945	Als Mitarbeiter beim Roten Kreuz war Uhrig verantwortlich für die Zusammenstellung von Verwundetentransporten. Nach einer eigenmächtigen Evakuierung von Frauen und Kindern Verurteilung zu einer Nahkampftruppe.
50er Jahre	Reiche Schaffensperiode; Ausgestaltung zahlreiche Kirchen.
1960	Umzug in das Atelierhaus bei der Evangelischen Akademie Arnoldshain.
1967	Über sein künstlerisches Schaffen Beschäftigung mit der Symbolforschung, Ikonologie, Theologie und Tiefenpsychologie.
8. April 1979	Tod Helmuth Uhrigs, beerdigt auf dem Waldfriedhof in Stuttgart.
seit 8. Juli 2000	Ständige Ausstellung im Berneuchener Haus Kloster Kirchberg.

Helmuth Uhrigs Werke sind überall in Württemberg zu sehen, unter anderem an folgenden Orten:

Altbach bei Plochingen (Christuskirche)	Altar, Kreuz, Leuchter, Parament, Taufstein, Christusfigurwand, Fries und Glasfenster
Böblingen (Stadtkirche und Friedhof)	Mose und Daniel als Konsolfiguren in Stein sowie das Gefallenen-Denkmal auf dem Friedhof
Esslingen (Stadtkirche sowie in den Kirchen in Hegensbach und in Mettingen)	Holzgeschnitzter Kruzifixus in der Stadtkirche, eine Altarwand mit sechs großen Doppelfiguren sowie Glasfenster in Hegensbach. In Mettingen: Altarkreuz. Dahinter als Gefallenendenkmal an der Chorwand Michael als Flachrelief und Namenstafeln
Göppingen (Oberhofkirche)	Kanzelrelief in Holz: Kreuzigungsgruppe mit drei Kreuzen, Maria, Johannes und einer weiteren Frau
Hinterzarten (Kirche zu den zwölf Aposteln)	Zwei große Glasfenster mit ausführlicher Ikonographie
Hohenzollern-Hechingen (Auferstehungskapelle auf der Burg Hohenzollern)	Orthodoxe Grabkapelle für Prinzessin Kyra: Geschrotete Kupfertüre, großes buntes Glasmosaik. An der Seite je ein Steinmosaik, zwei kleine Glasfenster, Urne in Silber in einem Urnenkasten mit beschrifteter Platte
Metzingen (Friedenskirche)	Bemalte Altarwand, Kruzifixus auf dem Altar sowie die Kanzel und sieben Glasfenster
Reutlingen (Christuskirche)	Portalrelief in Stein (Christus mit vier Evangelistensymbolen). In einem Rundfenster an der Außenfront: Kreuzigungsgruppe in Stein
Schwäbisch Hall (Michaelskirche)	Durchbrochenes Altarkreuz mit den vier Evangelistensymbolen im Kreisring

Sindelfingen (Christuskirche und Friedhof)	Christuskirche: Kruzifix, Kanzel, Taufstein sowie das Mahnmal auf dem Friedhof (Steinrelief: Ostermorgen, Engel mit den drei Frauen am Grab)
Stuttgart (an 22 Orten)	Brenzkirche: Dreiteilige Kreuzigungsgruppe über der Eingangstüre außen Lukaskirche: Kruzifixus und Kanzel in Holz, Taufstein, Antependium und Glasfenster. Waldkirche: Ovaler Altar, Kanzel mit Holzreliefs, Taufstein Rathaus: Schnitztüre zum Trauzimmer Städtische Girokasse: Türreliefs in Holz, gegen die Anlagen hin (Darstellung der zwölf Monate) Sowie Einzelwerke in den Kirchen in Hedelfingen, Kaltental, Möhringen, Neuwirtshaus, Riedenberg und Sillenbuch.
Tübingen (Jakobuskirche)	Kruzifixus an der Chorwand sowie Taufstein aus Sandstein
Ulm (Lukaskirche und Kirche bei Eselsberg)	In der Lukaskirche: Altarwand und großer Christus mit erhobenen Händen, die Altarvorderwand (Flachrelief in Stein, den Taufstein und das Kanzelrelief, Glasfenster.